

will ich dich bringen, wo dich Sonne und Mond nimmer bescheinen;“ ließ ihn fangen und binden und in denselben Rachen legen, auf dem er wieder nach Schwiz schiffen wollte.

3. Wie sie nun auf dem See fuhren, da brach ein starker Wind los, daß das Schiff schwankte und sie elend zu verderben meinten; denn keiner wußte mehr das Fahrzeug durch die Wellen zu steuern. Da sprach einer der Knechte zum Landvogt: „Herr, hießet ihr den Tell losbinden, so möchten wir wohl aus der Not enttrinnen, denn er ist ein starker Mann und versteht sich auf das Wetter.“ Der Landvogt wandte sich an Tell und sprach: „Willst du uns helfen und dein Bestes thun, daß wir von hinnen kommen, so will ich dich losbinden lassen.“ Tell erwiderte: „Ja, Herr, ich wills gerne thun und getraue mirs.“

Da ward er losgebunden, trat an das Steuer und fuhr redlich dahin; doch lugte er allenthalben auf seinen Vorteil und auf seine Armbrust, die nahe bei ihm am Boden lag. Als er einer großen Felsplatte nahe kam, die man noch heutzutage die Tellsplatte nennt, dachte es ihn an der Zeit zu sein, daß er enttrinnen könnte, ermunterte die Knechte fest anzuziehen, bis sie vor die Platte kämen, denn alsdann hätten sie das Böseste überwunden.

Also zogen sie der Platte nahe; da zwang er das Steuer mit Gewalt an den Felsen, ergriff seine Armbrust und that einen Sprung hinaus auf die Platte; das Schiff aber stieß er von sich und ließ es schweben und schwanken auf dem See. Dann lief er durch das Gebirge von Schwiz, bis daß er kam an die hohle Gasse bei Rüschnacht; daselbst wartete er auf den Landvogt. Und als dieser mit seinen Dienern geritten kam, stand Tell hinter einem Busch und hörte allerlei Anschläge, die über ihn gingen, spannte die Armbrust und schoß einen Pfeil auf den Vogt, daß er tot umfiel. Da lief Tell zurück über die Gebirge gen Uri, fand seine Gefellen und sagte ihnen, wie es ergangen war.

4. Das Volk aber freute sich überall, wo die That ruckbar ward, daß es seines schlimmsten Zwinghern ledig war. Am Neujahrstage brachen die übrigen Verschworenen vom Nütli auf, nahmen des Landenbergs Burg mit List und jagten ihn über die Grenze, nachdem er geschworen hatte, daß er die Waldstätte nie wieder betreten wolle. — Kaiser Albrecht sann auf Rache. Ehe er aber seine Absicht ausführen konnte, ward er von seinem eigenen Neffen ermordet.

18. Herzog Magnus und die Stadt Lüneburg.

Herzog Magnus der Jüngere war anfänglich ein guter Herr und regierte löblich, daß jedermann ihn liebte und hoch hielt. Aber es wahrte nicht lange, da änderte er sich ganz und gar, überhob sich seiner Gewalt, jng unnötige Handel an und machte es, daß seine Nachbarn ihm mißgünstig und zuwider wurden. Deswegen drohte ihm sein Vater, Herzog Magnus der Ältere: würde er sich nicht